



Die heute so allgegenwärtige Ventiltrompete ist eine Erfindung des 19. Jahrhunderts – kein Wunder, dass die Aufführung älterer klassischer Kompositionen mit ihr auf authentische Weise nicht möglich ist. Möchte man Stücke der Barockzeit originalgetreu darbieten, greift man dementsprechend zum zeitgenössischen Pendant, der Naturtrompete.

Von Carina Prange

Ein Trompeter, der sich dieser Herausforderung stellt, muss allerdings mehr als das gewöhnliche Maß an Spielfertigkeit besitzen – da dieses Instrument nur über die harmonische Naturtonreihe verfügt, müssen „fehlende“ Töne mühsam über spezielle Lippentechnik geformt werden. Nicht viele Trompeter brillie-

ren gleichermaßen auf der Ventil- wie auf der Naturtrompete, wie es die britische Trompeterin Alison Balsom tut. Auf ihrem neuen Album „Sound the Trumpet!“ lässt sie die höfische Musik der englischen Barockzeit, die Musik Purcells und Händels wieder aufleben. Den passenden Hintergrund hierfür liefert das legendäre Ensemble The English Concert unter der Leitung von Trevor Pinnock. Die schwierige Technik meistert Alison Balsom gleichsam mit links (sie ist in der Tat Linkshänderin). Und eine gute Figur macht sie dabei obendrein.

sonic: Frau Balsom, Sie hatten Unterricht bei Håkan Hardenberger – wieso gerade bei ihm? Was hat Sie an seinem Ansatz interessiert und was haben Sie von ihm für Ihre Laufbahn als Musikerin gelernt?

A. Balsom: Ich lernte Håkan Hardenberger kennen, als ich etwa zehn Jahre alt war. Meine Eltern wollten mir eine ganz besondere Freude machen und so organisierten sie es, dass ich ihn anlässlich eines Konzertes hinter der Bühne treffen konnte – damals spielte ich nämlich bereits Trompete. Ich ging also Backstage und bekam dort auch ein Autogramm von ihm. Anschließend verfolgte ich die ganzen Jahre lang seine musikalische Karriere, studierte seinen speziellen Sound und seine Herangehensweise an das Instrument. Als ich älter war, so etwa 18 oder 19, trat ich an Håkan heran und fragte ihn, ob ich mal eine Stunde Unterricht bei ihm haben könnte. Er lud mich zu einem Vorspiel ein und beschloss dann, mich längere Zeit unter seine Fittiche zu nehmen. Ich war also zwanzig, als er mein Lehrer wurde, und etwa über den Zeitraum von zwei Jahren sahen wir uns sehr häufig. Er hatte einen sehr großen Einfluss auf mich, was meine Einstellung zur Trompete angeht und meinen künstlerischen Gesamtanspruch.

sonic: Sie haben bereits zweimal die Brit Awards als „Artist of the Year“ gewonnen und den Echo Klassik im Jahr 2012 in Deutschland. Wie fühlt sich das an?

A. Balsom: Die Auszeichnung empfand ich als eine besondere Ehre und habe mich wirklich sehr über darüber ge-

freut. Als ausübender Musiker blickt man ja immer auf das letzte Konzert zurück und überlegt, was man nächstes Mal besser machen könnte. Jede Anerkennung bezieht sich gewöhnlich auf die Spanne vom eben absolvierten zum kommenden Auftritt. Einen Award zu bekommen, ist also eine Art von Luxus, der einen davon ein wenig frei macht. Natürlich muss man sich danach immer noch bei jedem Konzert aufs Neue beweisen. Ein Award stellt aber den Musiker als solchen in den Vordergrund, gibt ihm und seiner Musik ein schärferes Profil. Und das finde ich ziemlich wichtig.

sonic: Es ist nach wie vor ungewöhnlich, als Frau mit der Trompete im Mittelpunkt zu stehen. Wie erleben Sie das, nehmen Sie diese Auszeichnungen ausschließlich als Künstlerin und Musikerin entgegen?

A. Balsom: Dass ich eine Frau bin, versuche ich, nicht so sehr hervorzuheben! Ich versuche, als Künstlerin zu punkten, indem ich so gut zu sein versuche, wie irgend möglich. Die Medien, das ist klar, fahren darauf ab, dass ich eine Frau bin – aber natürlich kann das nur dekorativer Hintergrund dafür sein, dass ich auch gut Trompete spiele und als Musikerin Leistung bringe. Oft ist es im Grunde auch egal, ob ich eine Frau bin, weil ich vorwiegend für das Radio arbeite. Und da geht es eben um den Klang, die Phrasierung und allgemein um musikalische Aspekte – es ist nun mal eine reine Tondarbietung! Aber im Musikgeschäft geht es eben auch viel um Marketing, und dass ich eine Frau bin, ist ein dankbarer Ansatzpunkt. Am Ende ist es aber die musikalische Substanz, die zählt.

sonic: Im Jahr 2010 haben Sie das Album „Italian Concertos“ veröffentlicht – mit dem Sie sich ebenfalls der Barockmusik gewidmet haben, allerdings speziell der italienischen Barockmusik. Kann man das neue Album als den „direkten Nachfolger“ bezeichnen?

A. Balsom: Ja, auf gewisse Weise ... Spontan könnte man das durchaus so sehen, weil ja wieder die Barocktrompete im Mittelpunkt steht. Dann aber

wiederum auch nicht, weil es hier weniger um das Instrument selbst als vielmehr um die Zeit und ihren musikalischen Ausdruck geht. Um Authentizität des Ensembleklangs und um den Versuch, mithilfe dieses Instrumentariums eine möglichst farbenfrohe Musik zu erzeugen.

sonic: Sie arbeiteten hier mit Trevor Pinnock und seinem Ensemble The English Concert. Wie wirkte sich diese Zusammenarbeit auf den Sound aus?

A. Balsom: Über alle Maßen! Mit der Begleitung steht und fällt alles – und sowohl Trevor als auch sein English Concert gehören zur allerersten Liga, zur Weltklasse, was diese Musik betrifft. Ihr Prestige ist enorm. Ich habe Trevor bezüglich dieses Projekts angesprochen, weil er von Anfang an zu meinen größten musikalischen Helden gehört. Eigentlich, seit ich im Alter von acht oder neun Jahren die Klassik für mich entdeckte. Ich sah Trevor immer als jemanden an, der mir in musikalischer Hinsicht den Weg zu zeigen vermag. Er war also meine erste Anlaufstelle. Nachdem ich ihn überzeugt hatte, dass dieses „verrückte Projekt“ machbar sein würde, und ihn somit an Bord hatte, kontaktierte er sein English Concert. Dieses Ensemble hatte er ja selbst gegründet und über einige Jahre geleitet – und so fragte er an, ob man für dieses Projekt wieder zusammenkommen könnte. Auf diesem Weg wurde es möglich, meinen angestrebten Sound auch tatsächlich zu erreichen. Das stand für mich von Anfang an erster Stelle.

sonic: Um wieder zurück zur Naturtrompete zu kommen – stellt ihr Spiel nur eine musikalische oder auch eine technische Herausforderung dar? Was unterscheidet den Klang einer Naturtrompete vom Klang einer normalen Trompete?

A. Balsom: Diese Art der Trompete ist gleichermaßen eine musikalische wie auch eine technische Herausforderung. Auf der technischen Seite ist zu verbuchen, dass das Instrument eben nicht über Ventile verfügt. Man hat daher eine geringere Anzahl an Tönen zur Verfügung, die man direkt anspielen kann.

Diese technischen Einschränkungen muss man zuerst überwinden. Gelingt das, ist man aber noch lange nicht am Ziel – ab diesem Punkt geht es um den musikalischen Stil jener Epoche, wie phrasiert wurde, die speziellen Zungentechniken, die man hierfür benötigt ... Es ist nicht leicht, sich die gesamte Farbpalette der Naturtrompete zu eigen zu machen – weil es von der Bauart ein viel längeres Instrument ist als die moderne Trompete, besitzt sie im Vergleich sehr viel mehr Obertöne. Wegen ihres im Grunde dunkleren Klanges spielt man sie vorwiegend im hohen Clarino-Register, wo man das weniger merkt. Der Sound, den man so erzielt, ist aber viel lebendiger und interessanter als beispielsweise der einer Piccolo-Trompete. Die ist kleiner und kompakter und klingt dementsprechend lieblich. So schön das manchmal anzuhören ist, es kommt doch nicht einmal in die Nähe der Klangtiefe einer Naturtrompete. Mir war klar, dass ich, wenn ich mich Musik dieser Epoche widmen würde, dies auf den Originalinstrumenten machen müsste, weil sonst alle Feinheiten verloren gehen würden. Wenn man diesen Weg einschlägt, fängt alles plötzlich an, Sinn zu machen. Eigentlich hatte ich also gar keine andere Wahl.

sonic: Sie haben für „Sound the Trumpet“ mehrere Arrangements für Naturtrompete selbst geschrieben. Wie reifte diese Idee heran und wie sah der Weg hin zu diesen Arrangements aus?

A. Balsom: In jener Zeit wurden wundervolle Kompositionen für die Barocktrompete geschrieben – es war ja so etwas wie ein „goldenes Zeitalter“ der Trompete. Allerdings wirkt die Musik, oberflächlich betrachtet, oft eindimensional – sehr heraldisch, höfisch und feierlich. Eben wie zeremonielle Musik. Ich war aber überzeugt, es müssten auch Kompositionen zu finden sein, die die andere Seite dieses Instrument zu zeigen vermögen. Ich hoffte, manche Komponisten würden auch die Intimität, das Feinfühliges herausgearbeitet haben, die Ähnlichkeit mit der menschlichen Stimme, zu der die Naturtrompete in der Lage ist. In diese Richtung wollte ich nachforschen, um die bemerkenswert vielfäl-



tige Persönlichkeit des Instrumentes zu demonstrieren. Ärgerlicherweise schien ein solches Repertoire aber nicht wirklich zu existieren. Ich suchte also nach Material, um diese Lücke zu schließen, und begann am Ende, mir hierfür Musik anzueignen, die im Grunde gar nicht für die Naturtrompete gedacht war! (*lacht*) In einigen Fällen ging das überraschend einfach und benötigte nur geringfügige Anpassungen. Manchmal erwies sich ein Stück auch als unbrauchbar, obwohl ich bereits begonnen hatte, mein Herz daran zu hängen. Beispielsweise, weil die Melodie wegen der Lücken in der Tonleiter der Trompete sich als nicht spielbar erwies. Das war manchmal schon fast tragisch. Von Purcell nahm ich ein paar Passa-

gen, die für Geige und Stimme konzipiert waren, und ersetzte die Geige einfach durch die Trompete. Das lief gut, weil die Trompete nach meinem Dafürhalten der menschlichen Stimme so wieso näher ist als die Violine. Ich war schon ein bisschen stolz auf die Idee. Technisch ging es aber nicht ganz so glimpflich ab, weil immer wieder ein paar Töne nicht spielbar waren und die Melodie an diesen Stellen leicht geändert werden musste. Nur kann man bei einem Komponisten von Rang, wie Purcell einer ist, nicht ungestraft die Melodie ändern – alles wirkt sich auf die Harmonien aus – beispielsweise, weil die Stimmen in Terzen geführt sind –, sodass hier auch nachgebessert werden musste. Diese Probleme lösten wir mit viel Mühe und ich hoffe, dass

Alison Balsom
www.alisonbalsom.com

The English Concert
www.englishconcert.co.uk

CD

Alison Balsom
„Sound the Trumpet“
(EMI Classics)

uns so eine Bereicherung des Trompetenrepertoires gelungen ist, die auch gut anzuhören ist.

sonic: Was für ein Instrument spielen Sie im Rahmen des Barockprojekts?

A. Balsom: Meine aktuelle Trompete wurde etwa 1990 von Matthew Parker gebaut, einem englischen Meister, der unter anderem auf Naturtrompeten spezialisiert ist. Es ist ein sogenanntes „Reproduction Instrument“, ein leicht modifizierter Nachbau eines zeitgenössischen Instruments. Ich spiele in der Stimmung des Barock, und zwar in C, D und B. Das Mundstück ist allerdings ein modernes – ein Besson 1¼ C, das ich auch für meine moderne Trompete einsetze. Da ich neben der Barocktrompete auch viel auf der modernen Trompete spiele, fällt der Wechsel zwischen beiden so wesentlich leichter.

sonic: In Purcells Arie „Sound The Trumpet!“ liefern Sie sich einen Wettstreit mit dem Countertenor Lestyn Davies. War das eine schwierige Aufnahme?

A. Balsom: Nein, im Grunde war das problemlos und hat sogar sehr viel Spaß gemacht. Ich konnte jede Nuance von Lestyns Gesangs genau hören, jedes seiner Worte. Und daran orientierte ich mich, um den Klang jeder meiner Noten zu formen – natürlich kann ich ja auf der Trompete nicht wirklich Worte bilden – aber ich kann die Worte beim Spielen immerhin „denken“. Und die Musik ergibt dadurch ein ganz anderes Bild. Nicht, weil sich ihre Färbung verändern würde, aber die Trompetenmelodie ist auf diese Weise viel tiefer eingebettet. Eine sehr ganzheitliche Arbeitsweise; man hört dabei nämlich auf, über sich selbst und den eigenen Sound nachzudenken. Man hält einfach die

Ohren offen, lauscht seinem Mitmusiker und geht dann einfach mit.

sonic: Für Ihr Spiel findet man Beschreibungen wie „technisch brilliant“ und „überragendes Musikertum“. Wie beschreiben Sie selbst Ihren Ton auf der Trompete?

A. Balsom: Ein Ton ist so etwas wie eine Persönlichkeit – und ebenso schwer zu beschreiben, weil er ja viele Facetten haben kann, viele Seiten. Ich bevorzuge einen Sound, den ich als „reich“ bezeichnen würde – warm im Klang, dabei so abwechslungsreich, dass er die Aufmerksamkeit der Zuhörer einfängt und bindet. Ein Sound, der viele Farben und Tönungen beinhaltet. Im Grunde ist es mir unmöglich, fürchte ich, meinen Sound hinreichend zu beschreiben. Entweder ich werfe, wie eben, ein paar dürre Worte in den Raum oder ich halte einen ganzen Tag lang darüber Vorträge! ■

Anzeige

THE OSCARS
dancing
with the
stars

EMMY AWARDS

FAMILY
THE BRAIN
ROCKY

FAMILY
GUY

MISSION: IMPOSSIBLE

HANCOCK

BATMAN

X-MEN

SPIDERMAN

SUPERMAN
RETURNS

GRAMMY AWARDS

THE INCREDIBLES

Schilke

4520 JAMES PLACE
MELROSE PARK, IL 60160
708-343-8858
WWW.SCHILKEMUSIC.COM

Rick Baptist
**HOLLYWOOD
LEGEND**

FIRST TRUMPET FOR 25 YEARS: THE OSCARS
MORE THAN 1100 MOTION PICTURES
1600 CARTOON SHOWS
FIRST TRUMPET: DANCING WITH THE STARS

SINCE 1965: ALL ON A SCHILKE B5